

Besuch des Kaisers Napoleon 1811 in Düsseldorf



Napoleon in Düsseldorf von Wilhelm Schreuer (1866- 1933)

Als im Jahre 1811 Napoleon Bonaparte, Kaiser der Franzosen und seit 1809 Regent des Großherzogtums, das Land bereiste, wurde er überall mit großem Pomp empfangen. Besonders sein Aufenthalt in der Landeshauptstadt Düsseldorf erregte weithin größte Aufmerksamkeit; zumal er in Begleitung seiner Gattin Marie-Louise von Österreich reiste.

Vorbereitungen

Die Reise war wohl vorbereitet. Bereits zur Mitte des Jahres 1810 begann die Planung und die ersten Anforderungen an die Verwaltung von Berg folgten zügig. So blieb wenigstens genug Zeit, das etwas heruntergekommene Schlösschen adäquat herzurichten. Napoleon I. scheute sich nämlich, im bestens ausgestatteten Schloss Benrath zu logieren, da es ihm zu abgelegen schien, um den engen Terminplan einzuhalten. Zug um Zug ergingen weitere Anforderungen zum Empfang, zum Tagesablauf, zur Dekoration und zu vielen Details mehr. Nicht förderlich war die Tatsache, dass der Besuch ständig wieder verschoben und die Reiseroute spontan geändert wurde. Auch reiste das Kaiserpaar nicht gemeinsam, sondern auf unterschiedlichen Wegen und zu unterschiedlichen Zeiten. Aufwändig vorbereitete Programmpunkte wurden vorzeitig abgebrochen oder gar nicht erst wahrgenommen.

Der Ablauf

Oktober 1811

Nach der Inspektion des mittlerweile von Frankreich annektierten Königreichs Holland wendete sich Kaiser Napoleon I. zur einzig verbliebenen rechtsrheinischen Festung Wesel, welche aus strategischen Erwägungen direkt dem Kaiserreich zugerechnet wurde. Die Kaiserin übernachtete in Schloss Ossenberg (bei Rheinberg).

1. November

Die Kaiserin reiste über Uerdingen an und erreichte gegen 14 Uhr über die Schiffsbrücke bei Oberkassel kommend die Landeshauptstadt. Sie wurde von einem Kontingent französischer Gardekavallerie, bergischen Lanzenreitern und berittener Ehrengarde begleitet. Es folgte die übliche Begrüßungszeremonie mit Kanonendonner, Ehrengarde und Ansprachen, bevor sie ihr Quartier im Schloss Jägerhof nahm.

2. November

Der Kaiser verließ Wesel 7 Uhr morgens und überschritt, begleitet von der berittenen Ehrenwache, die Grenze vom Kaiserreich ins Großherzogtum. Auf dem ganzen Weg begleitete ihn Glockengeläut und (bestellter) Jubel. Allerorten waren provisorische Triumphbögen aufgestellt.

In Duisburg erfolgte ein Zwischenstopp mit Empfangskomitee, Frühstück und Lobreden.

Gegen 11 Uhr erreichte der Kaiser samt Gefolge an der Gaststätte „Luftballon“ (Ecke Nord- und Kaiserstraße) den äußeren Stadtrand Düsseldorfs. Dort erfolgte die Begrüßung durch die Honoratioren.



Gedenktafel vor Ort

Nach einem Schlenker in den Hofgarten auf den „Napoleonberg“ mit einem Blick auf die Stadt erreichte die Reisegesellschaft das Schloss Jägerhof. Der Tross traf erst nach und nach ein, weil die Bauern mit dem Spanndienst für 81 Wagen¹ (überwiegend vierspännige gedeckte Reisekutschen) komplett überfordert waren und die requirierten Zugpferde die Route mehrfach zurücklegen mussten. Der Kaiser verbrachte den Rest des Tages mit den laufenden Staatsgeschäften.

3. November

Um 10 Uhr empfing Napoleon den Verwaltungsrat. Er ging bestens informiert akribisch die Rechnungen und das Budget des Großherzogtums durch. Am Ende führte die Unzufriedenheit mit dem Rapport zu einer Umgestaltung des Staatsrates. Ferner ordnete der

¹ andere Quellen nennen 61 Wagen

Kaiser das Justiz- und Schulwesen neu und bestimmte die Umformung der alten Akademie der Wissenschaften in eine neuzugründende Universität Düsseldorf.

Am Nachmittag erfolgte ein Umritt, die Inspektion der größtenteils geschleiften (abgerissenen) Festungsanlagen und der Umzug durch die Stadt selbst. Hierzu an anderer Stelle mehr.



Napoleon in Düsseldorf von Wilhelm Schreuer

Derweil unternahm die Kaiserin einen Ausflug nach Grafenberg, um von den Höhen die Aussicht zu genießen.

Für den späten Nachmittag wurde der Comte de Beugnot, Kommissar, Finanzminister und faktisch Statthalter Napoleons im Großherzogtum, zu einem Familiendinner und anschließendem Kartenspiel mit dem Kaiserpaar eingeladen. Er geriet erneut wegen seiner Amtsführung unter starke Kritik und die Kaiserin zeigte sich besonders ungehalten über die Unterbringung und sehr abweisend.

4. November

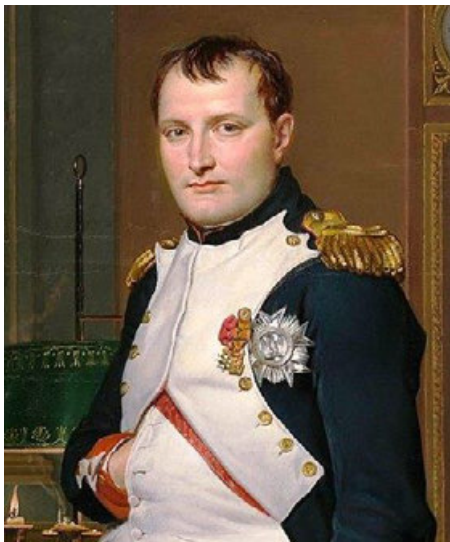
Vormittags erging sich das kaiserliche Ehepaar bei einer Treibjagd bei Schloss Benrath. Dort wurde den hohen Herrschaften, wie so oft, halbzahmes Wild und Geflügel förmlich vor die Flintenläufe getrieben. Anschließend nahm der Kaiser die Militärparade der Bergischen Truppen ab. Es folgte ein offizielles Dinner mit 46 Gängen. Auf dem Programm stand dann ein Theaterbesuch. Das Kaiserpaar verspätete sich und traf erst gegen Ende der Vorstellung ein. Um 20:00 besuchte es die Gewerbeausstellung, eröffnete aber bereits um 20:30 einen Ball im Alten Schloss, vor 22:00 Uhr endete das offizielle Programm, Napoleon widmete sich anschließend in seinem Quartier den Staatsgeschäften, unter anderem den Vorbereitungen des Russlandfeldzuges.

Wegen der Programmdichte unterblieb ein aufwändig vorbereiteter Besuch des Wildpferdgestüts im Duisburger Wald. Auch einen ursprünglich geplanter Besuch der hohen Herrschaften in Elberfeld wurde, sehr zum Verdruss der Fabrikanten aus dem Tal der Wupper, kurzfristig abgesagt.

5. November

Bereits am frühen Morgen, um 8 Uhr erfolgt erst die Abreise des Kaisers und eine Stunde später der Kaiserin, jeweils unter Ehrengelait und Kanonendonner über Mülheim und Deutz nach Köln. Damit verließ das Paar das Großherzogtum.

Das Kaiserpaar



Napoleon und Marie Louise mit Thronfolger

An dieser Stelle gilt es ein paar Worte über das Kaiserpaar selbst zu verlieren. Napoleon I. war ein Getriebener und ein Arbeitstier und vergrub sich bis ins letzte Detail in Planungen und Revisionen. So hatte er einen extrem langen und eng getakteten Arbeitstag. Wenn sich also irgendwelche lokalen Wichtigtuer in Lobeshymnen ergingen oder ihn etwas zu lange aufhielt, unterbrach er dies harsch. Er war aber auch oberflächlich und plante bestenfalls mittelfristig. Drohte ein Projekt zu scheitern, wie zum Beispiel der Ägyptenfeldzug oder der Bau des Nordkanals, so wendete er sich anderen Dingen zu und hinterließ Scherbenhaufen. Nicht selten verwendete er gegenüber seinen Gastgebern die gleichen, einstudierten Plattitüden. So bezeichnet er neben Düsseldorf gleich mehrere Städte als „Petit Paris“. Seine Gattin, die knapp 20-jährige Marie-Louise von Österreich hatte erst im März 1811 den Thronfolger entbunden. Sie konnte aber dem Säugling die anstrengende Reise nicht zumuten, so verblieb dieser in Frankreich. Die Huldigungs- und Inspektionsreise sah sie als notwendiges Übel und reagierte häufig abweisend und ungehalten. Trotz aller Anstrengungen der Gastgeber erschienen ihr die Quartiere als nicht angemessen. Es soll auch nicht verschwiegen werden, dass die Heirat nicht aus Zuneigung, sondern aus politischem Kalkül erfolgte und sich das Paar möglichst aus dem Wege ging. Als Staatsgast war das Paar jedenfalls sehr anspruchsvoll und nahezu unberechenbar.

Die Ehrengarden

Die Aufstellung der berittenen Ehrengarde und der zu Fuß erwies sich als schwierig. Die Düsseldorfer Bürgerschaft weigerte sich wegen der zu erwartenden hohen Kosten, Reiter zu stellen. Elberfelder und Barmer Bürger und Fabrikanten sprangen hier ein und stellten eine ordnungsgemäß gekleidete Truppe von 25 Mann zusammen. Diesen Reitern mangelte es allerdings an Übung und für den Dauereinsatz als Wachdienst bei Tag und Nacht waren sie nicht ausreichend ausgebildet. Der Kaiser war dementsprechend unzufrieden. Als Ehrengarde zu Fuß wurde kurzerhand die Kompanie der Düsseldorfer Vogelschützen verpflichtet. Diese musste aber zunächst die Herausgabe ihrer Fahne durch den Kompaniechef erstreiten. Ihr Anteil am Besuchsprogramm war glücklicherweise im Wesentlichen auf die offizielle Parade beschränkt.



Säbel der Barmer Ehrengarde (Privatbesitz)

Inspektion und Umritt

Diese Inspektion der ehemaligen Festungsanlagen diente keinesfalls einer möglichen Wiederherstellung. Vielmehr stellte der Kaiser sicher, dass die Stadt nicht erneut zu einem Bollwerk gegen Frankreich ausgebaut wurde.

Die Darstellungen und Schilderungen seines anschließenden feierlichen Zuges durch die Stadt sind verklärt und im Falle des jugendlichen Heinrich Heine regelrecht enthusiastisch. Die Gemälde von Wilhelm Schreuer zu diesem Thema, welche erst viel später entstanden, spiegeln zwar die Situation, zeigen aber entweder längst veraltete oder noch gar nicht entworfene Uniformen. Manch eine Anekdote verbreitete sich in Windeseile, entbehrt aber bei genauerer Betrachtung der Grundlage. Trank der Kaiser tatsächlich einen Schoppen Wein im Lokal „Schiffchen“? Bezeichnete er tatsächlich die Ratinger Straße in der Altstadt als „Rue de Matin“, woraus sich der Bezeichnung "Retematäng" herleitet? So ganz genau weiß man das bis heute nicht. Denn die Ratinger Straße kann der Kaiser eigentlich gemäß des Zeitablaufs gar nicht in der Morgenstimmung erlebt haben.

Wir halten uns an die kolorierte Zeichnung des J. Petersen²³. Hier sehen wir den Kaiser mit Ehrengarde und Honoratioren und Gefolge, den am Flingertor errichteten Triumphbogen durchreitend auf dem Weg zum Rathaus. Jener Triumphbogen war übrigens eine Theaterkulisse aus Gips und Leinwand auf einem Holzgerüst. Das feste Bauwerk des eigentlich geplanten Bogens war nämlich noch gar nicht fertiggestellt. Wie auch immer, den Düsseldorfern gefiel das Spektakel.

² *Reisebilder 2. Teil - Ideen. Das Buch Le Grand*, (hier Kapitel 8) von Heinrich Heine, Hoffmann und Campe, Hamburg 1827 (in diversen Neuauflagen erhältlich)

³ Das Original findet sich im Stadtmuseum Düsseldorf



Einzug Napoleons nach J. Peterson



Rathaus, links die Kanzlei (verdeckt durch das Reiterstandbild)

Die Militärparade

Die Infanterie und Artillerie befanden sich nach den verlustreichen Kämpfen in Spanien noch im Wiederaufbau. Sie bestand aus wenigen Veteranen und vielen Konskribierten, also unfreiwillig Eingezogenen. Die Nationalgarde (Miliz) hatte sich zu der Zeit bereits aufgelöst und konnte nicht präsentiert werden. Die Gendarmerie war im Umland damit beschäftigt, Bauern und Bürger zum Arbeitsdienst und als Zuschauer am Wegesrand zusammenzuhalten. Auch waren die Straßen zu sichern. Folglich tritt die Gendarmerie ebenfalls nicht zur Parade an. Denkbar ist auch, dass die schmucken Paradeuniformen gar nicht erst ausgeliefert wurden und die Gendarmen deshalb nur im Hintergrund gehalten wurden. Auch mit der Ehrengarde zu Fuß war kein Staat zu machen (siehe oben).



Bergische Truppentypen 1812 nach Schulten (Bestand Bergischer Geschichtsverein)

Dennoch war der Kaiser mit der Truppeninspektion zufrieden und er lobte besonders die Uniformierung und die Stoffqualität. Dazu sollte man erwähnen, dass die Truppen gerade erst neu ausgerüstet worden waren. Neue Fahnen sollte es auch geben. Ob die aber tatsächlich jemals ausgeliefert wurden, ist bis heute nicht abschließend geklärt.

Die Gewerbeausstellung

Graf Nesselrode, seines Zeichens Minister für Inneres, Krieg, Kultur und Justiz ließ im alten Kanzleigebäude neben dem Rathaus 14 Firmen die wichtigsten Erzeugnisse und Exportartikel des Bergischen Landes präsentieren. Darunter befanden sich Textilien aus Elberfeld, Solinger Klingen, Metallwaren (Schlösser etc.) aus Remscheid und Niederberg, Kurzwaren aus dem

Canton Iserlohn im Arrondissement Hagen, Papeterie aus Bergisch Gladbach und Düsseldorfer Senf und Punsch (!).

Aus Sicht der Veranstalter bildeten die Gewerbeausstellung und die Übergabe der hochaufwändig gestalteten Musterbücher⁴ einen Höhepunkt der Feierlichkeiten. Litten doch die Manufakturen, Kleinunternehmen und einfachen Handwerker gleichermaßen unter der von Napoleon verordneten Kontinentalsperre, welche ihnen die Märkte zum Beispiel in Amerika und England verschloss. Verschlimmert wurde die Lage durch eine Abschottung Frankreichs durch hohe Zölle. Ein Gesuch mehrerer Fabrikanten aus dem Tal der Wupper bezüglich eines direkten Anschlusses an das Kaiserreich war bereits zurückgewiesen worden. Und so hoffte man nun auf den Kaiser, wenigstens die unbestritten hohe Qualität der Produkte, wie Klingen, Schlösser und Stoffe, anzuerkennen und die Zollschränken abzubauen. Napoleon nahm dies alles zur Kenntnis, führte jedoch keinerlei Erleichterungen herbei. Die Musterbücher bzw. Kopien davon wurden nach Paris geschickt und eingelagert, wenn sie nicht gar als Blaupausen für die französische Produktion verwendet wurden.

Abschließende Bewertung

Die Ausgaben für die Instandsetzung des Schlosses, kostbare Ehrengaben, Bankette, die Errichtung von Triumphbögen und Dekoration der Straßen, die Uniformierung und Ausrüstung der Ehrengarden, Spanndienste für die kaiserliche Equipage, Treiberdienste für die Jagd, zwei Behelfsbrücken, die Gewerbeausstellung, dies alles und mehr galt es zu bewältigen. Einfache Bauern, Bürger, Fabrikanten und die Staatskasse wurden gleichermaßen belastet. Während der Dauer des Aufenthaltes musste nicht nur das Kaiserpaar und dessen Gefolge beherbergt und bei Laune gehalten werden. Elemente von drei französischen Gardekavallerieregimentern waren für den persönlichen Schutz des Kaiserpaares abgestellt. Diese galt es ebenfalls angemessen unterzubringen und zu versorgen. Gleichzeitig weilten in Düsseldorf die Kader der bergischen Infanterieregimenter und die Artillerie zur Inspektion.

Die Vereinbarungen zur Gründung der Universität, die Erlaubnis zur Umgestaltung der Befestigungsanlagen in einen Park -das sogenannte Verschönerungsdekret-, mehrere Gesetzesänderungen und eine Armenspende von 10.000 Franc waren positiv zu verbuchen. Ihr standen allerdings Kosten für den Staatsbesuch in Höhe von 32.723 Franc gegenüber, die die Finanzen des Großherzogtums belasteten.

Die Gewerbeausstellung erfüllte die in sie gesetzten Hoffnungen weder in politischer noch in wirtschaftlicher Hinsicht. Trotz der hohen Ausgaben für den Staatsbesuch bemängelte der Kaiser den Staatshaushalt. Beugnot wurde für seine Haushaltsführung regelrecht abgekanzelt. Seine Hoffnung, wenigstens finanzielle Hilfen für das Notwendigste zu erhalten, wurde nicht erfüllt. So konnte er nicht einmal auf die völlig desolate Lage des Lazaretts in Schloss Bensberg hinweisen, wo viele Soldaten aller Länder aufgrund der katastrophalen Bedingungen starben.

Für die Bevölkerung im Umland war der Besuch des Kaiserpaares eher eine Belastung als eine willkommene Abwechslung. Die Düsseldorfer Bürgerschaft hat sich hingegen prächtig amüsiert.

⁴Einige Exemplare der Musterbücher befinden sich heute im Besitz des Bergischen Geschichtsvereins, ein Exemplar ist im Deutschen Historischen Museum, Berlin eingelagert.

Zusammenfassend muss man feststellen, dass die hohen Ansprüche der Gäste und die Erwartungen der Gastgeber nicht erfüllt wurden und der immense Aufwand nur geringem Nutzen gegenüber stand.



Gedenktafel Heinrich Heine
Napoleonsberg im Hofgarten

Ausgewählte Literatur

Die Anwesenheit Napoleons I. in Düsseldorf im Jahre 1811
von Otto Reinhard Redlich, Düsseldorf 1892 als Faksimile
Nachdruck-UG Norderstedt 2019

Wuppertal in Napoleonischer Zeit von Gerhardt Werner,
Hans Putty Verlag, Wuppertal 1967

Geschichte der Stadt Düsseldorf Band 1 von Friederich Lau,
Düsseldorf 1921, Nachdruck des Kulturstadtes der
Landeshauptstadt, Düsseldorf 1980

Dokumente zur Geschichte der Stadt Düsseldorf
Quellensammlung Bd. 11, 1806-1815 von Wolfgang D.
Sauer, Pädagogisches Institut, Düsseldorf 1988

Als die Soldaten des Großherzogtums Berg für Napoleon
fochten von Dr. Reinhard Münch, Engelsdorfer Verlag,
Leipzig, 2020

Zur Illustration und Verortung der genannten historischen Gebäude und Plätze siehe auch den folgenden Auszug aus meiner Ausarbeitung „Historie vor der Haustür“

K.-H. Kieckers 03/2021

Erstveröffentlichung im Jahresbericht 2019 des Bergischen Geschichtsvereins – Abt. Erkrath

Historie vor der Haustür (Auszug)

Düsseldorf – Altstadt und Umgebung

Der Schlossturm ist das letzte Überbleibsel des Schlosses, welches von den Franzosen 1795 in Brand geschossen wurde.

Schloss Jägerhof diente der französischen Besatzung als Lazarett und wurde 1811 für den viertägigen Besuch Napoléons und seiner Gattin hergerichtet.

Der Napoleon-Hügel im Hofgarten, von dem aus Napoléon einen ersten Blick auf Düsseldorf geworfen haben soll. Hier befindet sich auch die **Heinrich-Heine-Gedenkstätte**.

Die Ratinger Straße wurde von Napoléon wegen der unüblich frühen Öffnungszeiten von zwanzig (!) Kneipen schon am frühen Morgen "rue du matin" genannt. Daraus wurde dann die Retematäng.

Geburtshaus von Heinrich Heine, der als Zeitzeuge die französische Besatzung erlebte und schilderte. Er lebte hier in der Bolker Straße von 1797 bis 1814.

Palais Nesselrode, heute Hetjens-Museum, war kurzzeitig Sitz der Präfektur des Großherzogtums Berg.



Schlossturm



Schloss Jägerhof



Napoleon-Hügel



Heine-Haus



Ratinger Straße (Retematäng)



Palais Nesselrode

Der Heimatbrunnen befindet sich direkt neben der Maxkirche in der Altstadt.

Zum Schiffchen - In dem noch heute geschmückten Napoleon-Zimmer der Traditionsgaststätte hat der Kaiser ein Mahl eingenommen.

Zitadelle – deren Reste an der Hafenstraße und hinter dem Stadtmuseum zeugen noch von den durch die Franzosen geschleiften Festungsanlagen



Stadtbrunnen (Detail)



Traditionsgaststätte



Reste der Zitadelle teilrestauriert

Düsseldorf - Benrath

Schloss Benrath war von 1806 bis 1813 offizielle Residenz der Großherzöge von Berg und Kleve. Tatsächlich bewohnt wurde es in dieser Zeit nur drei Monate lang von Joachim Murat.



Gesamtkomplex Frontseite



Rückseite (Corps de Logis)

Schloss und Gedenkstätten Bensberg



Das Schloss beherbergt heute ein Luxushotel. Durch die gesamte napoleonische Zeit hindurch als **Lazarett** wechselnd von Kaiserlichen und Franzosen genutzt, herrschten dort schreckliche Zustände. Es gab kein Heizmaterial, zu wenig medizinische Betreuung und die Hygiene war mehr als mangelhaft. Täglich starben dort Menschen.



Franzosenkreuz (links) im Milchborntal in Sichtweite des Schlosses Bensberg. Hier wurden die Opfer mehrerer Typhusepidemien im Lazarett (s.o.) beigesetzt.

Gedenkstätte für die Kaiserlichen (rechts), die ebenfalls zu Hunderten im Lazarett Schloss Bensberg starben. Etwas versteckt gelegen ebenfalls im Milchborntal.